

Die von dem Herausgeber nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag  
ausgegebenen Anzeigen erfolgt bis mittags 1 Uhr.  
Anzeige von 6 bis 12 Uhr. Sonstige Anzeigen 15 Pf.  
die Restamtszeit 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird  
keine Garantie übernommen. Annahmestellen: letzte Seite.

Sächsische

Verlagsgebühr:  
durch die Post bezogen  
bezgl. frei ins Haus geliefert  
durch Boten frei ins Haus geliefert  
bei Abholung in der Expedition

monatlich - monatlich  
Nr. 1.80 Nr. —.60  
2.25 —.74  
2 —.70  
1.60 —.55

# Dorfzeitung und Elbgaupresse

**Amtsblatt** für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,  
für die Kgl. Superintendentur Dresden II, das Kgl. Forstrentamt Dresden  
und für die Gemeinden:

Blasewitz, Weißer Hirsch, Landegast, Tolkewitz, Dobritz, Bachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Piskitz, Wehlig, Schönfeld, Leubnitz-Neuostra.  
Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Köhntzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Beilagen: „Führer-Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Feld- u. Kriegergarten“, „Haus- u. Gartenwirtschaft“, „Mussische Fremden- u. Kurliste“.  
Verleger: Amt Dresden Nr. 809. Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 253.

Dienstag, den 29. Oktober 1912.

74. Jahrg.

Redaktionschluss: 1 Uhr mittags.

Sprechstunde der Redaktion: 4-5 Uhr nachmittags.

Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht  
an den Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die  
Redaktion zu adressieren.

## Neue Ereignisse.

— Die Rückkehr des Kaiserpaars von Weimar nach  
Potsdam erfolgte Sonnabend nachmittags.  
— Das Befinden des Prinzregenten ist trotz seiner  
Anteilnahme an dem Todesfall nicht wesentlich davon be-  
einflusst, wie die beiden Leibärzte von Angerer und v. Kast-  
ner melden.  
— Die Leiche der Prinzessin Klara trifft vor-  
sichtlich Mittwoch in München ein. Die feierliche Beisetzung  
in St. Cajetans Hofkirche erfolgt Donnerstag.  
— Die Wahl des neuen Erzbischofs in Köln erfolgt  
Dienstag morgen unter Leitung des Oberpräsidenten von  
Rheinland.  
— Das Internat. Abkommen über das Ausstellun-  
gswesen wurde gestern in Berlin unterzeichnet.  
— Nach Meldung des „Etoile Belge“ soll der Prozess  
der Prinzessin Luise gegen den Nachlass des Königs Leo-  
pold außergerichtlich geregelt werden.  
— Der russische Thronfolger brachte laut gestrigen  
Abendbulletin den Tag ruhig zu. Das Allgemeinbefinden  
bessert sich.  
— Das bulgarische Hauptquartier soll demnächst von  
Stara Zagora nach Rustapha Rajcha verlegt werden.  
— In Konstantinopel erhält sich das Gerücht, daß  
Kirkilisse von den türkischen Truppen wiedergewonnen  
sei und daß diese die Offensive ergriffen hätten.

## Balkanereignisse und Dreibund.

Graf Berchtold ist von seiner Reise nach Bifa und  
San Rossore, wo er mit dem maßgebenden Diplomaten Ita-  
liens, dem Marschese di San Giuliano und mit König Viktor  
Emanuel konferierte, wieder nach Wien zurückgekehrt. Er  
hat doch auch sogleich Kaiser Franz Josef über das Ergeb-  
nis seiner Besprechungen berichtet. Die Presse des Drei-  
bundes ist denn auch umso mehr beschäftigt, die mutmaß-  
lichen Folgerungen aus dieser Reise zu ziehen, als bereits  
von österreichischer offizieller Seite zu dem Besuch Berch-  
tolds ein Kommentar vorliegt. Danach bildete die große  
Frage, die jetzt ganz Europa beschäftigt, auch in Bifa den  
Hauptgegenstand des Gedankenaustausches. Es wurde da-  
bei festgestellt, daß die zu großer Schärfe gelangte Orient-  
frage, was übrigens ein hübscher Euphemismus für den  
blutigen Balkankrieg ist, von der österreichischen, wie italie-  
nischen Politik in einheitlichem Sinne behandelt wird. Der  
übereinstimmende Wunsch beider verbündeter Mächte sei  
die Herbeiführung des Friedens und die Aufrechterhaltung  
des Statusquo auf dem Balkan, sowie die Befestigung des  
Lojes aller Völkerverträge in der Türkei. Es wird dann  
das Vorgehen Frankreichs in der friedlichen Tendenz  
gerühmt, dem sich auch die andern Mächte der Tripleentente  
angeschlossen hätten, das aber leider den Ausbruch des Krie-  
ges nicht verhindern konnte. Diese Friedensstimmung wird  
durch das Ergebnis des Gedankenaustausches von Bifa, die  
Gewissheit, daß die Politik des Dreibundes einheitlich die  
gleichen Ziele verfolgt, wesentlich verstärkt. Das „Frem-  
denblatt“ verzeichnet auch bereits die warme Stimmung,  
die jetzt in Italien für den Dreibund zum Ausdruck ge-  
kommen sei. Die Ursache findet es in der Ueberzeugung,  
daß die Festigkeit des Dreibundes gerade in die-  
sem Augenblick den Interessen nicht nur seiner Mitglieder,  
sondern ganz Europas zufluten komme.  
Auf der andern Seite begrüßt auch die „Tribuna“ die  
Sympathieäußerungen der österreichischen Presse mit leb-  
hafter Genugtuung über das Ergebnis der „Freundschafts-

lichen Besprechung mit dem Marschese di San Giuliano.  
Das Blatt erklärt, glücklich zu sein, daß die Reise des Gra-  
fen Berchtold nach Italien das Gefühl der Kameradschaft  
in beiden Ländern verstärkt habe. Die Reise des österrei-  
chischen Diplomaten sei gerade in diesem Augenblick höchst  
bedeutungsvoll gewesen. Sie würde von Italien um so höher  
bewertet, als sie sich nach zwei wichtigen Ereignissen voll-  
zogen habe, die den Beweis der aufrichtigen Freundschaft  
zwischen Oesterreich und Italien erbracht hätten. Das erste  
Ereignis sei die Anerkennung der Oberhoheit Italiens über  
Libyen gewesen, die Oesterreich-Ungarn bereits vor der Ko-  
nfirmation des Friedensvertrages ausgesprochen hätte, das  
zweite Oesterreichs Beweis von Solidarität in den letzten  
Tagen des italienisch-türkischen Konfliktes. Oesterreich  
habe damals auf die Forderung einen starken Druck ausgeübt,  
damit diese die italienischen Friedensbedingungen an-  
nehme.

Wenn auch nicht im letzteren Fall, so war doch im erste-  
ren auch Deutschland eine der ersten Mächte, die Italiens  
Oberhoheit über Tripolitanien anerkannte.

Es sind somit die Wolken, die zu Anfang des Tripo-  
likrieges das Verhältnis Italiens zu den beiden andern  
Dreibundmächten zu verdunkeln schienen, beseitigt. Der  
Zugriff der italienischen Presse über die kühle und kri-  
stische Art, mit der die beiden andern Mächte den Gang des  
italienisch-türkischen Krieges begleiteten, ist verschwunden.  
Das aber hat keine ganz besonderen Gründe.

Man kann nicht sagen, daß die englisch-französische  
Politik gerade überaus geschickt gehandelt hat, wenn sie  
Italien zur Tripleentente hinüberzuführen gedachte. Die  
letzten Machtverschiebungen im Mittelmeer haben denn auch  
Italien die Augen geöffnet über die Gefahr, die es gelaufen  
hätte, wenn es sich den Westmächten angeschlossen hätte.  
Schon in Afrika, zwischen England und Frankreich einge-  
teilt, wäre es der überlegenen Flottenmacht gegenüber zum  
Schleppenträger ihrer Politik herabgesunken, wenn es sich  
vom Dreibund abgewendet hätte.

## Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

### Musikalisches.

Im Kgl. Opernhaus ging am Sonntag Rich. Wagners  
„Lannhäuser“ in Szene, wobei zwei Hauptpar-  
tituren mit Gästen besetzt waren. Die Elisabeth sang Sop-  
ran, der Wolf vom Köhler Stadttheater, eine ehemalige  
Schülerin von Agloja Orgeni und Karl Scheidemantel, die  
uns bereits vor längerer Zeit hier eine Sieglinde von  
himmlisch und darstellerisch gleich großem Werte als Gast-  
leistung bot. Ihre gestrige Elisabeth stand leider hinter  
jener Sieglinde wesentlich zurück, wenn sie auch an sich noch  
sehr schön war. Die Stimme von Frl. Wolf trug,  
vielleicht unter dem hemmenden Einfluß einer Indisposi-  
tion nicht recht, der Ton quoll schon bei der Hallenbegrei-  
fung nicht so frei hervor, wie es wünschenswert gewesen  
wäre, vielmehr schien es, als ob die Künstlerin mit An-  
strengung singe. Deshalb sei heute mit einem eingehenden  
Urteil noch zurückgehalten bis nach ihrer zweiten Gast-  
rolle, der Alida, die für ihr Engagement entscheidend sein  
dürfte. Darstellerisch fiel die Farblosigkeit der Leistung  
umso mehr auf, als der Gastin in dem Lannhäuser des  
Abends eine Persönlichkeit zur Seite stand, die je länger  
je mehr die Aufmerksamkeit des Hörers und Zuschauers  
auf sich zog. Herr Kirchhoff von der Berliner Hofoper  
war es, der dem Abend den Stempel seiner Künstlerkraft  
aufdrückte. Ich habe, offen sei's gestanden, einen solchen  
Lannhäuser noch nie gefunden — es war ein Ereignis, ein  
Ereignis, der ausübende Künstler erhob sich ebenbürtig  
zur Höhe des Schaffenden, weil er aus sich heraus zu gestal-  
ten, die Bühnenfigur mit edlem, leidenschaftlichen Leben  
zu erfüllen wußte. Herr Kirchhoff, der vor nicht zu langer  
Zeit noch Dragoneroffizier in Weh war, und einem glück-  
lichen Zufall seine Entdeckung verdankte, besitzt einen Te-

nor von heller, an italienische Stimmen erinnernder Fär-  
bung, der leicht anspricht und sich mühelos in der höchsten  
Lage bewegt, dabei vortrefflich geschult und frei von allen  
störenden Tonbildungsfehlern ist. Anfangs ist man geneigt  
die Stimme für eine lyrische zu halten, zumal da der Sän-  
ger den ganzen ersten Akt sehr zart anlegte und fast vorsich-  
tig sang. Aber im zweiten entspuppte er sich als ein edler  
Seldentenor voll Klang und Leuchtkraft, Feuer und  
Wärme. Aber der Schwerpunkt lag doch in der darstelleri-  
schen Leistung. Ein edles Antlitz, das alle inneren An-  
sprüche ohne mimische Uebertreibungen widerpiegelt, schöne,  
bezeichnende Gesten verraten eht: Bühnenbegabung und  
die ganze Darstellung belohnt, daß der Künstler seine  
Rolle in tiefster Seele miterlebt. Wie die stolze Sieghastig-  
keit zu Beginn des 2. Aktes seine Liebe kundtat, wie er zu  
Anfang des Sängerkrieges als hoffnungsvoller Lie-  
bender auftrat, dann von der Erinnerung an Venus wie  
von einem Rauch ergriffen wurde, wie er während der  
Gesänge Wolframs, Walthers und Biterols sich kaum hal-  
ten konnte und endlich sein frevelndes Venuslied wie gei-  
stesabwesend hinausjammerte; wie er dann durch Elia-  
beths Auffrei aus seinem Wahn erwachte und in sich zu-  
sammenbrach — das war unbeschreiblich wahr und hinrei-  
send, atemraubend. Wenn wir diesen Künstler gewännen!  
Es wäre das Ende unserer Tenorsorgen! Neben ihm ver-  
blähten die andern Herrschaften zu bloßen Kostümfiguren,  
nur Frl. Seese wurde als Venus im ersten Akt von ihm  
fortgerissen. Jedenfalls war dieser Lannhäuser Kirchhoffs  
höchster Bewunderung wert. Wähten wir den Künstler,  
der für alle seine Kollegen vorbildlich wirken kann, noch oft  
bei uns als Gast sehen, wenn es nicht möglich sein sollte,  
ihn dauernd zu fesseln.

Das Volkskirchen-Konzert des Bachvereins, das  
am Sonnabend nachm. in der Kreuzkirche stattfand, gestal-  
tete sich unter der stilleren und lebendigen Leitung von  
Prof. Otto Richter zu einer wunderschönen musikli-

chen Vorfeier des Reformationsfestes. Prachtvoll spielte  
Bernhard Pfannstiel Präludium und Fuge  
dur von Bach sowie die herrliche Choralsantike „Ein feste  
Burg“ von Reger. Die Bach'sche Kantate „Es erhub sich  
ein Streit“, die man selten hört, wurde sehr verdienstlich  
aufgeführt, steht aber an musikalischem Gesamtwert doch  
hinter deselben Altmeisters Kantate „Ein feste Burg“ zu-  
rück, die wieder hinreißend und begeistert wirkte. Die Da-  
men Erika Bedekind und Marie Alberti sowie  
Herr Emil Pink (Tenor) boten sehr schöne solistische  
Gesangsleistungen, während Herr Carl Weimann  
noch nicht als konzertreifer Sänger gelten kann. Kreuzchor  
und Bachverein stellten einen Gesamtchor von Wucht, Kraft,  
Tonfülle und Biegsamkeit, das durch Mitglieder des All-  
gemeinen Musikvereins verstärkte Bachorchester hielt sich  
vortrefflich und Herr Dr. Chih führte den Tamborpart  
mit Geschmeidigkeit aus. Die Kirche war ganz gefüllt und wahre  
Feststimmung herrschte unter den Hörern. F. A. G.

\* Kgl. Konservatorium. In dem 1. Abonne-  
mentskonzert am Donnerstag den 7. Nov. im Vereinshaus  
wird die Rhapsodie für Altflöte, Männerchor und Orchester  
von Brahms zum Vortrag gelangen. Das Solo singt Frl.  
Dahmen. Die kölnische Volkszeitung schreibt über diese  
Künstlerin: „Eines herzlichen Erfolges hatte sich Frl.  
Charlotte Dahmen zu erfreuen. Ihre Stimme ist für die  
Rhapsodie wie geschaffen: dunkel und warm. Der Vortrag  
war verinnerlicht, überzeugend, packend.“ — Als Solist  
wirkt noch der Violinvirtuos Herr Adrian Stoppoldi mit.  
Eintrittskarten im Kgl. Konservatorium, Landhausstr. 11,  
2. Etage.

\* Die beliebten Wiener Tanzkünstlerinnen  
Elija und Berta Wiesenthal kehren, wie bereits  
mitgeteilt, am 31. Oktober (Reformationsfest) wieder bei  
uns ein, um wie alljährlich ihren erfolgreichen Tanzabend  
zu veranstalten. Er kann dieses Mal infolge der getroffe-